

# Titanium-Blatt

Freundeskreis Botanische Gärten der Universität Bonn e.V.

Nr. 77, Sonderausgabe Mai 2026



Liebe Freundeskreis-Mitglieder,

eine der „reinen Botanik“ gewidmete, nach einem „verständigen Plane“ angelegte Gartenanlage – dies war die Vision des Gründungsdirektors **Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck** (1776 -1858), der 1818 an die neu gegründete Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität kam und den kurfürstlichen Park gemeinsam mit dem Garteninspektor **Wilhelm Sinning** (1792 -1884) zu einem wissenschaftlich-botanischen Garten umgestaltete. Diese Vision und die enge Verbindung mit universitärer Forschung und Lehre prägen seitdem die Entwicklung der Botanischen Gärten. Etliche bedeutende Wissenschaftler – und mit ihnen viele talentierte und engagierte Gärtnerinnen und Gärtner – setzten sein Werk fort, so dass der Ruf unserer Botanischen Gärten heute weit über Bonn hinaus reicht.

Der Pflanzenanatom **Johannes von Hanstein** (1822-1880), nutzte den Garten intensiv in Forschung und Lehre und erweiterte ab 1865 den Schlossgarten zum Venusberg hin. Sein Nachfolger **Eduard Strasburger** (1844 -1912) forschte unter anderem an Zellkern und Zellteilung. Gemeinsam mit seinen Bonner Kollegen Noll, Schenck und Schimper begründete er 1894 das „Lehrbuch der Botanik für Hochschulen“, das bis heute als der „Strasburger“ ein Standardwerk der Botanik ist.

Zeitgleich mit ihm wirkte auch der Dendrologe **Ludwig Beissner** (1843-1927), der 1887 bis 1913 Inspektor des Botanischen Gartens war. Auf seine Initiative gehen die meisten Pflanzungen zurück, die heute als spektakuläre Altbäume die Flächen im Schlossgarten prägen.

Viele weitere Personen prägten die Geschichte der Botanischen Gärten, in diesem Jahr aber widmen wir uns aus gutem Grund zwei Persönlichkeiten ganz besonders: Vor 250 Jahren wurde Christian G. D. Nees von Esenbeck geboren. Und auch der 11. Gartendirektor, **Wilhelm Barthlott**, wird im Juni dieses Jahres einen runden Geburtstag feiern.

Er kam 1985 als Professor für Systematische Botanik nach Bonn und erweckte die Botanischen Gärten aus ihrem Dornröschenschlaf. Er leitete die Botanischen Gärten bis zu seiner Emeritierung 2011 und übergab sie als international anerkannte und bundesweit prominente botanische Sammlung an mich als seinen Nachfolger. Unter seiner Ägide wurde erstmalig der gesamte Pflanzenbestand systematisch erfasst. Seine Forschungsthemen – z.B. der Lotus-Effekt – spielen bis heute eine wichtige Rolle etwa in unseren Bildungsprogrammen.

Besonderer Dank gebührt ihm aber auch für seine klugen Vernetzungstätigkeiten für die Botanischen Gärten: Er initialisierte nicht nur den Verband Botanischer Gärten e.V., sondern gründete 1989 auch den Freundeskreis der Botanischen Gärten der Universität Bonn e.V., der sich seitdem zu einem zentralen Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und einem unverzichtbaren Instrument der Weiterentwicklung der Gärten entwickelt hat.

Genießen Sie als seine Mitglieder diese Sonderausgabe mit Barthlotts Porträt des Gründers Nees von Esenbeck, und seien Sie herzlich begrüßt!

**Maximilian Weigend**,  
Gartendirektor

Redaktion: Dr. Maria Hohn-Berghorn (verantwortlich), Andrea Frings, Dr. Cornelia Löhne  
Herausgeber: Freundeskreis Botanische Gärten der Universität Bonn e. V.

Meckenheimer Allee 171, 53115 Bonn

Telefon: 0228-734721, Fax: 0228-739058 Home: [www.botgart.uni-bonn.de/de/freundeskreis](http://www.botgart.uni-bonn.de/de/freundeskreis)

E-Mail: [botgart-freunde@uni-bonn.de](mailto:botgart-freunde@uni-bonn.de)

ISSN 1867-7681



Die Gekerbte Flügelbraunwurz wurde neben vielen weiteren Pflanzen nach Nees benannt: *Scrophularia umbrosa subsp. neesii* Foto: C. Löhne

Aus einem kurfürstlichen „Lustgarten“ hervorgegangen, hat der Garten am Poppelsdorfer Schloss in Bonn eine über 400jährige Geschichte – aber als wissenschaftliche Einrichtung geht er auf die Gründung der Universität 1818 zurück. Dies war die Leistung von Christian Gottfried Nees von Esenbeck (1776-1858), der als Gründungsdirektor, erster Lehrstuhlinhaber und Präsident der „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher“ die bis heute unverändert weltweit bedeutende Einrichtung schuf.

Die heutige Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina gab 2003-2007 eine neunbändige Ausgabe von Nees' Korrespondenzen heraus, zusammen mit einer grundlegenden Biografie. Die Gemeinde seines Geburtsortes Reichelsheim im Odenwald feierte am 14. Februar 2026 seinen 250. Geburtstag – Anlass genug, auch in Bonn an diesen hochbedeutenden und dennoch nicht immer anerkannten Wissenschaftler zu erinnern.

Nees wurde 1818 als Naturwissenschaftler und Akademie-Präsident nach Bonn berufen, im gleichen Jahr wie Hegel nach Berlin. Großzügig aus Preußen unterstützt, etablierte er im Rheinland in einer erstaunlichen Leistung die Naturwissenschaften und den Botanischen Garten.

Persönlichkeiten wie der Dichter August von Platen in Begleitung des jungen Chemikers Justus Liebig meldeten sich zu Besuch im Poppelsdorfer Schloss an, wo Nees im obersten Stockwerk mit Blick auf seinen Garten forschte und mit seiner Familie lebte. Bonn war damit Sitz der Leopoldina und ihrer wichtigen Bibliothek. Nees schuf die Voraussetzungen für das erste „Naturwissenschaftliche Seminar“ an einer deutschen Universität überhaupt; es ist vermutlich kein Zufall, dass aus diesem Umfeld durch den Bruder seines Nachfolgers Treviranus der moderne Begriff „Biologie“ entstand.

Im Zeitalter weltweiter Forschungsreisen benannte Nees etwa 7000 Pflanzenarten und rund 1000 Insektenarten. Zum Vergleich: Die Flora von Mitteleuropa umfasst etwa 3500 Spezies. Nees war damit, ebenso wie Carl von Linné und andere, ein einflussreicher Erforscher der Biodiversität. Als Systematiker und Taxonom publizierte er zwischen 1816 und seinem Tod 1858 Dutzende grundlegender Monographien von tropischen Pflanzen, Pilzen und Insekten. Einige umfassen über eintausend Druckseiten. An einige der bekannteren Entdeckungen sei erinnert, so an den Riesen-Bambus *Dendrocalamus* in Asien, an *Goethea* in den Regenwäldern Brasiliens und an die „Gloxinie“ *Sinningia*, die er seinem kongenialen Garteninspektor Wilhelm Sinning widmete.



Das Poppelsdorfer Schloss 1837 (Stich von H. Aimé)

Nees war ein genialer Netzwerker und sorgte schon 1818 für die Aufnahme von Robert Brown, dem Entdecker des Zellkerns und der „Brown'schen Molekularbewegung“, in die Leopoldina. Als eine seiner letzten Amtshandlungen schlug er Charles Darwin zur Aufnahme in die Akademie vor.

Aber der Botaniker Nees hielt in Bonn seine Antrittsvorlesung 1818 überraschend unter dem Titel „Über den magnetischen Schlaf“. Offensichtlich gab es noch einen ganz anderen Nees: Er war auch Mediziner und Arzt, beschäftigte sich mit Fragen der frühen Psychologie und des Mesmerismus und profilierte sich als spekulativer Naturphilosoph.

Als politischer Denker engagierte sich Nees außerdem in christlich-religiösen und sozialen Reformbewegungen. Er wurde sozialpolitischer Aktivist und vorkommunistischer Agitator. Karl Marx hatte schon im „Vormärz“ in den Notizen zu seiner Doktorarbeit 1841 bemerkt: „Nees. Das Beste bis jetzt.“ 1848 war Nees Teilnehmer und Redner bei der Frankfurter Nationalversammlung. Dies alles war indes bei einem preußischen Universitätsprofessor nicht gerade gern gesehen.

Dazu kam schon in Bonn sein unbürgerlicher Lebenswandel, aufgrund dessen er sich 1830 nach Breslau versetzen lassen musste. Dort wiederum wurden ihm seine politischen Aktivitäten zum Verhängnis, die dem preußischen Staat 1852 Grund genug waren für seine Suspendierung vom Dienst. Aus politischem Kalkül wurde dazu allerdings wiederum sein Lebenswandel vorgeschoben: seine vierte Ehe mit der jungen Tochter eines Webers aus dem Riesengebirge wurde gesellschaftlich missbilligt.

Nees starb 1858 in völliger Armut als (nicht abwählbarer) Präsident der Leopoldina; sein Begräbnis in Breslau wurde von etwa 5000 Menschen begleitet.

Für eine angemessene Würdigung ist hervorzuheben: seine taxonomischen Monographien sind bis heute grundlegend. Aber er war kein Naturwissenschaftler heutiger Prägung. Während seines Studiums in Jena 1795–1799 wurde er in einem akademischen Milieu geprägt, in dem romantische Naturforschung, Medizin und idealistische Philosophie eng ineinander griffen. Er erhielt dabei u. a. Anregungen durch J. G. Fichte und F. W. Schelling. Ein Ergebnis dieses spekulativ-naturphilosophischen Einflusses war sein umfangreiches zweibändiges „Handbuch der Botanik“, das in Bonn 1820 und 1821 erschien. Für uns heutige Leser ist es nur schwer lesbar und nur noch ideengeschichtlich interessant, naturwissenschaftlich aber kaum akzeptabel – ganz im Gegensatz zu seinen grundlegenden taxonomischen Arbeiten. Zum Verhängnis wurde ihm 1843 sein kaum zu rechtfertigender Angriff auf die modernen „Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik“ des jüngeren, experimentell arbeitenden Matthias Schleiden, des Begründers der wissenschaftlichen Botanik und Zelltheorie. Schleiden beantwortete dies 1844 mit einer einhundertseitigen Replik: „Schelling’s und Hegel’s Verhältnis zur Naturwissenschaft: als Antwort auf die Angriffe des Herrn Nees von Esenbeck in der Neuen Jenaer Literatur-Zeitung Mai 1843“.

Wissenschaftshistorisch liegt darin vermutlich der Schlüssel für die Diskreditierung einer deskriptiven, taxonomisch-systematischen, „altmodischen“ Forschung gegenüber der experimentell-physiologischen Forschung, die bis ins 20. Jahrhundert als Standard galt. Man vergisst dabei, dass Deskription und Empirie in den Naturwissenschaften die Grundlage vieler Bereiche (z.B. Astronomie, Physik) sind. Dies führte zu einer Geringschätzung taxonomischer Forschung in Deutschland bis hin zu zahlreichen Vorschlägen zur Umwandlung Wissenschaftlicher Botanischer Gärten in kommunale Parks bis Ende der 1980er Jahre, von denen auch Bonn betroffen war.

Leider bestimmt heute Nees’ zweifellos manchmal kritikwürdiges Verhalten sein Bild in der Nachwelt: sein Verharren in den spekulativen Ideen von Schelling und Hegel, die unter anderen auch von A. v. Humboldt, C. F. Gauss und A. Einstein ablehnend beurteilt wurden, so zum Beispiel noch 2021 in einem umfangreichen Aufsatz mit dem Titel: „Magnetism, Spiritism, and the Academy – the Case of Nees von Esenbeck“. Die monumentalen Leistungen von Nees als Systematiker bleiben darin weitgehend unberücksichtigt. So lesen wir auch im Vorwort in einer grundlegenden Nees-Biographie von 2003: „Wie die Unbekanntheit des Gelehrten und seiner Schriften bestätigt, blieb das (...) Werk in seinem Wirkungskreis auf

seine Entstehungszeit des 19. Jahrhunderts beschränkt“. Goethe wäre höchst erstaunt, 2004 in der Rezension seiner umfangreichen Korrespondenz mit Nees zu lesen: „Nees dürfte heute außerhalb der wissenschaftshistorischen Forschung kaum auch nur dem Namen nach bekannt sein, selbst in Enzyklopädien wie dem Brockhaus sucht man vergeblich Informationen über ihn“. Der berühmte Satz aus Dietrich Schwanitz’ Bildungs-Bestseller von 1999 kommt in Erinnerung: „Naturwissenschaft gehört nicht zur Bildung.“. Aber wer wagte es heute, Linné wegen seiner esoterischen „Nemesis Divina“ anzuklagen? Nees war wie Linné, Newton oder sogar der berühmte Evolutionsforscher A.R. Wallace von der Existenz „übernatürlicher“ Kräfte überzeugt. Heute lernen wir überrascht, dass Isaac Newtons sorgsam geheim gehaltene esoterischen und religiösen Schriften an Umfang sein naturwissenschaftliches Werk übertreffen.



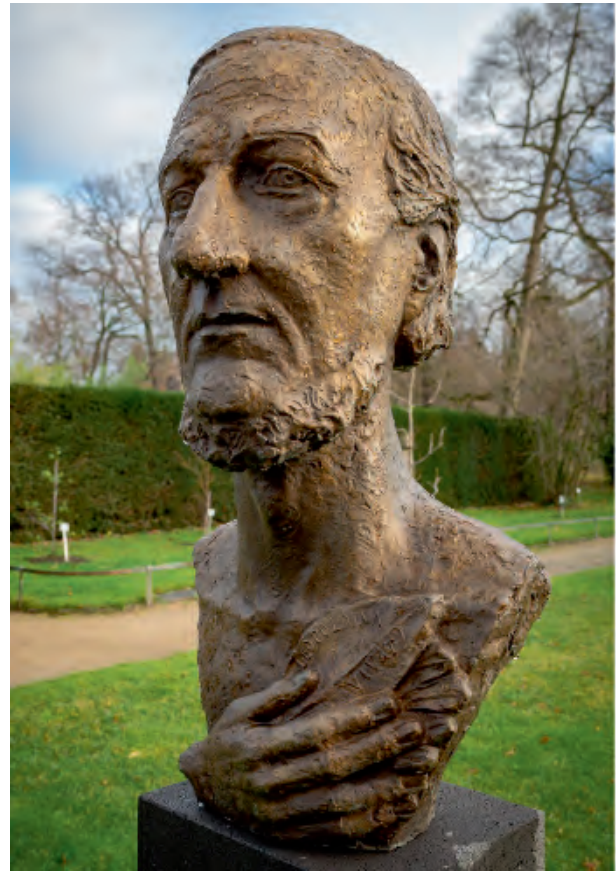
*Goethea cauliflora*. Nees widmete diese Art (heute gültiger Name *Pavonia cauliflora*) seinem langjährigen Korrespondenten Johann Wolfgang v. Goethe, der als bedeutender Naturwissenschaftler ab 1818 Mitglied der Leopoldina war.  
Foto: W. Lobin

Als ein später Nachfolger beschäftigte ich mich ab 1985 in Bonn intensiv mit Nees. Nach der „Wende“ 1989 kam der DDR-Historiker und Philosoph Günther Höpfner zu wochenlangen Besuchen. Er hatte sich als Lebensaufgabe über Jahrzehnte mit Nees befasst und publizierte 1994 die erste moderne Biographie. Schleidens Urteil von 1844 und die preußische politische Verurteilung von 1852 hatten zu einer *damnatio memoriae* geführt, die weit über hundert Jahre wirkte. Noch 1952 bezeichnete Nees' Nachfolger und damaliger Rektor Hans Fitting dessen wissenschaftliches Werk kategorisch als „dunklen spekulativen Tiefsinn, um nicht zu sagen Unsinn“. In Bonn war Nees damals bei Kollegen und Studierenden beinahe unbekannt. Der Autor fragte bei seinen Berufungsverhandlungen 1985 den Dekan danach und erhielt die kurze Antwort: „Nees war ein unbedeutender Botaniker, ein naturphilosophischer Spekulant. Er ist mit der Frau unseres Gründungsrektors nach Breslau durchgebrannt“. Erst 1990 konnte in der „Geschichte des Botanischen Gartens Bonn“ die naturwissenschaftliche Bedeutung von Nees wieder gewürdigt werden.

Anlässlich der Gründung des Freundeskreises der Botanischen Gärten Bonn hielt der Autor am 18. November 1990 vor vollbesetztem Hörsaal einen Vortrag über Nees. Ein Teilnehmer bedankte sich sichtlich bewegt und verriet, in seiner Familie befänden sich Briefe von Goethe an Nees. Auf Nachfrage erklärte er, er sei ein Ur-Ur-Urenkel aus Nees' letzter Ehe in Breslau. Das alles hat sich später bestätigt: die Goethe-Briefe sind längst archiviert, und aus der Familienchronik des Hörers kennen wir heute die Namen der jüngsten fünf Kinder von C. G. Nees.

In jüngster Zeit begann man Nees' naturwissenschaftliche Bedeutung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn wieder zu entdecken. 2003 wurde das „Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen“ gegründet, aber der Name musste leider 2024 wieder aufgegeben werden. 2018 wurde anlässlich des 200. Jubiläums der Universitätsgründung eine höchst eindrucksvolle Bronzestatue von Nees im Schlossgarten aufgestellt, eine Schenkung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, überbracht durch ihren Präsidenten. Und die Botanischen Gärten Bonn haben unter neuer Direktion ab 2011 unverändert ihre

Bedeutung nicht nur erhalten, sondern deutlich ausgebaut.



Bronzestatue Nees von Esenbeck im Botanischen Garten, geschaffen von dem Künstler Bernd Göbel.

Foto: C. Löhne

Welchen Nees feiern wir an seinem 250. Geburtstag? Nees' vollständige naturwissenschaftliche Rehabilitation und seine Biographie als Biologe stehen leider immer noch aus. Das Jubiläum sollte 2026 deshalb nicht nur Anlass zum Gedenken sein, sondern als Auftrag verstanden werden: zur kritischen Rehabilitation eines unterschätzten Naturwissenschaftlers, dessen Leistung lange im Verborgenen blieb – und dessen Bedeutung für die Erforschung der biologischen Vielfalt noch in vollem Umfang zu würdigen ist.

Wilhelm Barthlott

*Wilhelm Barthlott ist Professor Emeritus und war 1985-2011 Direktor des Botanischen Gartens und Lehrstuhlinhaber als Nachfolger von Nees an der Universität Bonn, Mitglied der Leopoldina und weiterer Akademien. Der (hier überarbeitete) Text ist in voller Länge mit Literaturhinweisen auf der Homepage der Botanischen Gärten Bonn veröffentlicht: „250 Jahre CG Nees von Esenbeck“, 2026. [PDF zum Download \(1,8 MB\)](#)*

#### Öffnungszeiten der Botanischen Gärten

Sommerhalbjahr 1. April bis 26. Oktober: täglich von 10.00 Uhr – 18.00 Uhr.

April bis September jeden Donnerstag Spätöffnung bis 20.00 Uhr

Winterhalbjahr 27. Oktober bis 31. März: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Im Sommer finden an Sonn- und Feiertagen allgemeine Führungen statt.

#### Wichtige Kontakte:

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23, E-Mail: [botgart@uni-bonn.de](mailto:botgart@uni-bonn.de)

Andrea Frings, Redaktion Titanum-Blatt, E-Mail: [andrea.frings@t-online.de](mailto:andrea.frings@t-online.de)